

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1918

22 (26.1.1918)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit Amtlichem Verkündigungsblatt und Illustriertem Unterhaltungsblatt

Bezugspreis: In Ettlingen und durch die Agenturen frei ins Haus monatlich 25 Pfennig. Im Postbezug vierteljährlich 2.50 M. Einzelnummern und Belege 10 Pfennig.

Druck und Verlag:
Buch- & Steindruckerei A. Barth, Ettlingen
Kronenstraße 26 • Fernsprecher Nr. 78

Anzeigen: Die kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif; bei zwangsweiser Beitreibung fällt der Rabatt weg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Telegramm)

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen dem Blankartsee und der Eys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von mittags an Artilleriekampf. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Epehy Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An einzelnen Abschnitten am Dife-Aisnekanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerfähigkeit auf. — Westfälische Sturmtruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und 1 Maschinengewehr; ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen feindliche Linien am Gauriereswalde vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet.

Leutnant Roeth brachte innerhalb weniger Minuten 3 französische Fesselballone brennend zum Absturz.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

Heil Kaiser Dir!

Hätten unsere Feinde unser Reich und seine Einrichtungen gekannt, hätten sie gewußt, wie wohl gefügt und den deutschen Bedürfnissen angepaßt das deutsche Reichshaus von Bismarck errichtet wurde, sie hätten wohl kaum den Krieg gegen uns begonnen. Aber sie glaubten, das deutsche Reich würde ihren Ansturm nicht aushalten können, Nord und Süd würden sich trennen und Parteien würden den inneren Zusammenhang schädigen und schwächen. Nichts von dem, was die Briten und Franzosen, die Russen und

die Italiener gewünscht und gewollt haben, ist eingetreten. Fester und entschlossener als je steht das Reich da, dank der guten Verfassung, die ihm der Baumeister des Reiches gegeben hat, dank der Tapferkeit, mit der sich unsere Heere schlagen, dank der glänzenden Führung unserer Armeen und dank des Umstandes, daß an der Spitze unseres Reiches ein Herrscher steht, der alle jene Tugenden besitzt, die den Lenker eines Staatswesens von Größe und Bedeutung des Deutschen Reiches zieren müssen, Kaiser Wilhelm II. Welche Schmähungen mußte er nicht während des Krieges über sich ergehen lassen von den Wortführern unserer Feinde! Wie haben sie ihn geschildert, als einen herzlosen Eroberer, als einen Hunnen, einen Attila. Wie waren sie bestrebt, das Deutsche Reich und seinen Kaiser in Gegensatz zu bringen und zwischen beide den Samen der Zwietracht zu säen! Ihre Mühe war umsonst und alle Bestrebungen auf diesem Gebiet werden erfolglos bleiben. Denn das deutsche Volk weiß, was ihm sein Kaiser ist. Es weiß, daß der Kaiser allezeit bestrebt ist, des Reiches Größe und Herrlichkeit zu schützen und aus ihm eine Stätte zu machen, wo die Güter und Segnungen der Kultur allen Deutschen zuteil werden. Das deutsche Volk weiß auch, daß der Kaiser ein Friedensfürst ist, der allzeit bestrebt war, den Krieg zu vermeiden. Gerade im letzten Jahre sind wieder Feststellungen gemacht worden darüber, von wem der jetzt tobende Weltkrieg angezettelt wurde. Sie haben ergeben, daß nicht unser Kaiser, sondern russische Frevler die Kriegsfackel entzündet haben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Fliegerangriffe auf offene Städte Badens.

Karlsruhe, 25. Jan. (WTB.) Amtlich. Am 24. Januar abends fanden mehrere Fliegerangriffe auf die offenen Städte Mannheim, Ludwigshafen und dessen weitere Umgebung, Lahr und Freiburg statt. Der Sachschaden ist in Mannheim und Lahr unerheblich, in Freiburg wurden verschiedene bürgerliche Wohngebäude erheblich beschädigt. Dort wurde auch eine Frau getötet.

Prophezeiungen des französischen Finanzministers.

In der Mittwochssitzung des Finanzausschusses der Kammer teilte der Finanzminister, einer Meldung aus

Genf zufolge, mit, er hoffe zuversichtlich, daß der neue Kriegskredit der letzte sein werde. Der Krieg werde nach aller Annahme in absehbarer Zeit zur Liquidation reif sein. (g. K.)

Robertson und Haig.

London, 25. Jan. (WTB.) (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte Bonar Law, Robertson und Haig (die beiden obersten Führer des englischen Heeres) besäßen das volle Vertrauen der Regierung, und er mißbilligte die Kritik, die in einem Teile der Presse erschienen sei.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Schlacht zwischen Russen und Rumänen.

Sofia, 25. Jan. (WTB.) Die Bulgarische Telegraphenagentur erhält aus Baba Dagh, einer Stadt in der nördlichen Dobrudscha, folgende Depesche vom 23. Januar:

Die russisch-rumänischen Beziehungen sind äußerst gespannt. Nach kurzen Gefechten zwischen Klein-Russen und rumänischen Einheiten haben Kämpfe auch zwischen großen Truppenabteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Welt Zeuge eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten. Infolge des Besuchs der Rumänen, sich der Wagen mit Munition und des Wagenparties der Truppen des sibirischen Korps, bestehend aus der 9. und 10. Division, zu bemächtigen, wird seit drei Tagen südwestlich Galatz zwischen den Flüssen Sereth und Bruth mit der größten Erbitterung eine Schlacht geschlagen. Beide Parteien kämpfen mit Kanonen und Monitoren. Die rumänischen Truppen erhielten große Verstärkungen. Um nicht in die Hände der Rumänen zu fallen, haben die Soldaten einer russischen Brigade diesseits der durch den Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Demarkationslinie Zuflucht gesucht, wo auch ihre Waffen, Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre sowie der Train und ihr Verpflegungsmaterial abgeliefert wurden. Der Rest des russischen Korps setzte die Schlacht in Erwartung von Unterstützungen fort.

Die Lage in der Ukraine.

Berlin, 24. Jan. Von hier wird der „Trif. 3tg.“ gemeldet:

Die Kämpfe zwischen den Russen und Rumänen haben bei Galatz einen unglücklichen Ausgang für die

Heilige Zeiten.

Ein Roman aus der Gegenwart.

Von Anny Bothe.

Amerik. Copyright 1916 by Anny Bothe-Mahn, Lpzg. 72) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Christa-Maria und Marlene hatten die ganze Nacht bei Guldane gewacht, die in wilden Fieberphantasien raste und bald nach Wolfgang, bald nach Joachim, bald nach ihrem Kinde verlangte. Der Sanitätsrat war gegen Morgen endlich, weil die Pflicht ihn rief, in die Stadt zurückgekehrt. Dann wollte er daheim nach dem Rechten sehen und den Jenaer Professor erwarten, der frühestens am Nachmittag dort sein konnte. Er hatte mit Christa-Maria alle Maßnahmen für die Kranke besprochen und wenn er auch vorläufig keine Katastrophe befürchtete, so war doch sein Herz voll Sorge, ob Christa-Marias und Marlenes Kräfte ausreichen würden, die oft Rasende zu bändigen. Er beschloß, sofort eine Pflege-Schwester zur Unterstützung der beiden Mädchen aufs Schloß zu beordern und mit Hilde zu besprechen, ob man das Kind auf die Burg schicken könnte, ohne dem zarten Kindergemüt zu schwere Aufregung zu bereiten.

Als der Sanitätsrat in sein Haus zurückkehrte, fand er schon seinen kleinen Freund Holm vollständig angezogen, obwohl es kaum fünf Uhr morgens war, sein kleines Reifköfferchen zur Seite, beim Frühstück, das ihm Hilde förmlich in den Mund zwang.

„Ich konnte Holm nicht länger im Bett halten, Vater,“ berichtete Frau Hilde, „er will durchaus zu seinem Vater.“

Der Sanitätsrat strich zärtlich über den Vordenkopf. „Recht so, mein Junge. Kinder gehören zu ihren Eltern. Du mußt aber sehr brav sein, Mutti ist sehr, sehr trant.“

Holm sah den Arzt nachdenklich an. „Ist der „andere“ auch noch da?“ fragte er mit einer bezeichnenden Handbewegung.

Nun mußte der Sanitätsrat trotz seiner Kümmernis doch lächeln.

„Nein, mein Junge.“

„Er kommt auch nicht wieder? Dann ist es gut, dann wird Mutti wieder gesund und wieder lieb zu mir.“

Und sorglos trippelte der Kleine umher und machte sich wichtig an seinem Köfferchen zu schaffen, während der Sanitätsrat flüchtig, im halbblauen Ton, seiner Tochter berichtete.

„Da ist wohl keine Aussicht, daß Christa-Maria zurückkommt, Vater?“

„Nein, sie bleibt auf Ettersrode.“

„Bei ihrer Feindin, die ihr ihre ganze Jugend zerstört hat?“

„Nicht doch, Hilde,“ wehrte der Sanitätsrat vorwurfsvoll. „Die einzige, die noch beruhigend auf die Gräfin wirkt, ist Christa-Maria. Sobald sie ihre Hand fühlst, ist sie wenigstens für eine kurze Weile gebändigt.“

„Was ist's, Vater?“

„Ein schweres Nervenfieber, aber wohl noch mehr, der vollständige Zusammenbruch aller körperlichen und geistigen Kräfte.“

Frau Hilde setzte energisch ihren kleinen schwarzen Strohhut auf.

„Ich will jetzt Holm selbst auf die Burg bringen,

und dann muß ich mich besilen, ins Lazarett zu kommen, da ich doch wohl für die nächste Zeit auch Christa-Marias Vertretung übernehmen muß?“

Der Sanitätsrat nickte. „Ich glaube, daß sie auf Ettersrode bleiben wird, so lange sie dort notwendig ist.“

Hilde empfahl noch der alten Haushälterin die Sorge für ihre Kinder, dann machte sie sich mit Holm an der Hand auf den Weg. Das Kind plauderte unausgesetzt in seiner reizenden, zutraulichen Art und die Glückseligkeit, den geliebten Vater wieder zu haben, brach immer wieder mit so machtvoller Gewalt aus dem kleinen Herzen, daß Hilde Mühe hatte, ihre Rührung zu verbergen.

Nun war es Tatsache geworden, daß ein Totgeglaubter wieder kam, und daß die Frau, die ihn jubelnd empfangen sollte, entsetzt vor ihm floh. Wenn ihr toter Heinz wiederkehren könnte, wie würde sie ihn voll Wonne an ihr Herz drücken, wie würde sie voll Dank vor Gott auf den Knien liegen für so viel Gnade. Aber ihr Liebster schlief so fest auf blutigem Feld — er fand nicht zurück zu ihr und den Kindern.

Das Blut stieg heiß in Frau Hildes Gesicht. Wie konnten nur eigene Wünsche, eigene Sehnsucht in ihrem Herzen wach werden? War sie nicht reich gegen die arme Guldane, selbst wenn ihr liebster Mann nie, nie wiederkam?

(Fortsetzung folgt.)

Bemerktes.

— (Tatsache.) Geschwister mögen einander noch so fremd sein — sie lernen sich ordentlich kennen — bei der Teilung des väterlichen Erbes.

Russen genommen. Daraufhin sind 2300 Russen mit 22 Geschützen, 57 Munitionswagen, 53 Feldküchen, 360 anderen Fahrzeugen, 1200 Pferden zu den deutschen Truppen übergetreten.

Wie der „Bund“ weiter vernimmt, liegt der Oberbefehl über die gesamte Ukraine, das heißt die frühere russische Südwestfront und russoromanische Front in den Händen des Generals Tscherbatschew. Das Oberkommando über die ukrainischen Streitkräfte, welche gegen die maximalistischen Truppen kämpfen, führt der frühere Kommandant einer ukrainischen Garde-Division Kaplan. Als ukrainischer Kriegsminister amtiert an Stelle des kürzlich aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Kriegsministers Petljurs der Sozialdemokrat Borsch. Der zum Chef des ukrainischen Generalstabs berufene Generalmajor Bohrowski war früher Vorsitzender der ukrainischen Militärakademie des Militärbezirks von Dwinisk.

Seefrieg.

U-Bootsfolge.

Berlin, 25. Januar. U. Unter der bewährten Führung des Kapitanleutnants Wiebeg erzielte eines unserer Unterseeboote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teile des Ärmelkanals. 7 Dampfer mit insgesamt 25000 Bruttoregistertonnen wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet. 4 Dampfer, darunter ein Tankdampfer wurden aus Geleitzügen, die durch Zerstörer, U-Bootsjäger und Fischdampfer stark gesichert waren, herausgeschossen, darunter zwei aus demselben Geleitzug. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein größerer Dampfer vom Einheitsstyp, anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die englischen Verluste bei dem Dardanellengeficht.

Haag, 24. Jan. Reuter meldet aus London: Im Unterhaus teilte Mac Namara mit, bei dem letzten feindlichen Vorgehen im östlichen Mittelmeer seien 484 Mann auf einem Dampfschiff und 224 auf einem anderen um das Leben gekommen.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen niederländische Reedereien.

Amsterdam, 25. Jan. Das „Handelsblatt“ berichtet aus Rotterdam: Die deutsche Regierung beabsichtigt, aus Anlaß der mit Amerika bevorstehenden Abmachung (der Ueberlassung der in amerikanischen Häfen liegenden Schiffe an die Vereinigten Staaten) alle niederländischen Reedereien auf die Schwarze Liste zu setzen. Die Folge wäre dann, daß die Schiffe keine deutsche Bunkerkohle mehr erhielten, was, wenn keine Kohlen von anderswoher gestellt würden, darauf hinausliefe, daß die Schiffe nicht ausfahren könnten, sondern aufgelegt werden müßten.

Vom Krieg.

Arbeitseinstellung in schweizerischen Munitionsfabriken.

Aus Tramelan (Berner Jura) wird gemeldet: Mehrere Munitionsfabriken haben ihrem Personal davon Kenntnis gegeben, daß die Betriebe nächstens eingestellt werden müssen, wenn die abgelauteten Verträge nicht binnen kurzer Frist erneuert werden. (g. R.)

Staatssekretär v. Kühlmann

war gestern der erste Redner im Ausschuß des Reichstags. Er behandelte unsere Politik „nach Osten“, die bei seinem Amtsantritt bereits als feststehend von den maßgebenden Faktoren angenommen war. Reichskanzler Graf Hertling hatte sich schon früher bereit erklärt, in Verhandlungen mit Rußland einzutreten. In heftiger Polemik habe man gefragt, warum man dem geschlagenen Rußland erlaube, seine Vorschläge zu machen, die Sieger hätten die Bedingungen diktieren sollen! Diese Einschätzung der Dinge beruhe auf falscher Auffassung der historischen Sachlage. Rußland wollte zuerst infolge seiner Bindung durch feierliche Verträge einen allgemeinen Frieden schließen, erst nach Verlauf der Frist von 10 Tagen fühlte sich Rußland frei, um in die Besprechungen eines Sonderfriedens einzutreten. In der teilweise nichtamtlich geführten Aussprache stand die Räumung der Gebiete und die Frage der westlichen Randstaaten auf speziellen Wunsch der russischen Unterhändler im Vordergrund.

Der Staatssekretär führte nun die Schwierigkeiten näher aus, die durch den Prozeß der Zerstückung bei Rußland gegeben sind. Unsere Differenzen mit der Bolschewistischen Regierung betreffen hauptsächlich die Einzelheiten der Ausführung des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Zu den Schwierigkeiten der Verhandlungen kam die aufgeregte und krisenhafte Stimmung, die sich in einem Teil der großstädtischen, besonders der Berliner Presse Luft machte. Die Presse ist in unseren Tagen eine ungeheuerliche Macht geworden. Der Tageschriftsteller spricht täglich und stündlich, der Parlamentarier und Staatsmann nur von Zeit zu

Zeit. Ich hoffe, daß die Presse dieser ungeheuren Verantwortung bewußt sein und sich klar machen wird, daß wir nicht zu einer Partei oder Meinung stehen, sondern für das ganze Deutsche Reich handeln. Wir tragen das Banner des Deutschen Reiches, und wer uns in den Rücken fällt, der gefährdet nationale Interessen. Kommen wir nach Hause, so stehen wir zur Verfügung. Fällt die Kritik gegen uns aus, so weiß die Regierung, was sie zu tun hat. Aber eine geschlossene Front dem feindlichen Ausland gegenüber ist eine unerlässliche Voraussetzung für den Erfolg der diplomatischen Unterhändler.

Zur Vertretung der Obersten Heeresleitung bei den Friedensverhandlungen übergehend, bemerkt v. Kühlmann: General Hoffmann hat uns unendlich viele und wertvolle Dienste geleistet und mir und unserm Verbündeten in politischer Beziehung die vollste Loyalität in keinem Punkte vermissen lassen.

Am Ende seiner Rede konnte der Staatssekretär die Aussicht eröffnen, daß wir mit Finnland die Dinge soweit gefördert haben, daß ein Abschluß mit Sicherheit zu erwarten steht, auch mit der Ukraine möchte er einen baldigen Friedensschluß für wahrscheinlich halten und nach diesem dürfte sich Rumänien nicht länger gegen den Friedenswillen der Zentralmächte sperren können.

Unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn bezeichnet v. Kühlmann als Grund- und Eckstein der Diplomatie. Es habe in diplomatischen Kämpfen und in den Verhandlungen in vollkommen loyaler Weise auf unserer Seite gestanden und werde weiter vollkommen auf unserer Seite stehen.

Der Anfang der gestrigen Debatte werde viel von dem korrigieren und bessern, was die unerfreulichen Pressevorgänge geschadet und verdorben haben könnten. Wir brauchen Geschlossenheit unserer Volksvertreter.

*

Zur Rede des Grafen Czernin.

Gleichzeitig mit dem Kanzler des deutschen Reichs gab auch der österreichisch-ungarische Minister Graf Czernin im dortigen Parlament der Entente eine Antwort. Daß diese eine Schattierung heller ausfiel, als die gewichtigeren Worte des Grafen Hertling war nicht anders zu erwarten. Er hat damit bei den Abgeordneten reichen Beifall gefunden. Auch Graf Czernin hat die Unversehrtheit der Gebiete der Vierbundsmächte als absolute Vorbedingung für jede Friedensverhandlung betont. Auch er hat sich in bestimmten Worten gegen Annexionen ausgesprochen, aber gleichzeitig ähnlich wie Graf Hertling, nur in der besonderen Richtung nach Italien, Rumänien und Serbien hinzugefügt, daß seine Friedensbereitschaft und Mäßigung keinen Freibrief für eine abenteuerliche Kriegsverlängerung durch die Feinde sein könne. Der österreichische Minister zerstört auch sofort gewisse feindliche Hoffnungen auf eine ernste Forderung des Freundschaftsbundes zu dem Deutschen Reich, und erklärt sich mit bemerkenswerter Offenheit solidarisch mit dem vielkritisierten General Hoffmann.

Noch einmal setzt Graf Czernin die besonderen Schwierigkeiten der Verhandlungen in Brest-Litowsk auseinander und er beschönigt auch keinesfalls die Gefährlichkeit der österreichischen Friedensgeduld, die in letzter Woche zu so bedauerlichen Ausschreitungen geführt hat. Für ihn liegt der Mittelpunkt der östlichen Verhandlungen ebenfalls in dem Verhältnis zu der neuen Ukraine, deren wirtschaftliche Bedeutung für die Mittelmächte er lebhaft unterstreicht. Die Lösung der ukrainischen Frage soll auch mit der polnischen Lösung zusammengebracht werden, obwohl Graf Czernin hier die Freiwilligkeit der polnischen Entschlüsse betont. In der anderen Streitfrage über Kurland und Litauen sekundiert er sehr geschickt den deutschen Unterhändlern, indem er die praktische, technische und wirtschaftliche Notwendigkeit auseinandersetzt, jene Gebiete, in denen Kulturwerte und Kultursicherungen Deutschlands liegen, gegen die drohende Anarchie zu schützen.

Die wichtigste Bemerkung des österreichischen Ministers des Aeußern ist aber der laun verhehlte Vorschlag einer österreichisch-amerikanischen Vermittlung, um die Gegensätze, die nach Graf Hertling noch immer scharf zwischen den Forderungen Wilsons und den Deutschen Grundbedingungen klaffen, vielleicht doch allmählich zu überbrücken. Im deutschen Publikum wird man diese österreichische Initiative vermutlich mit gemischten Gefühlen aufnehmen. Man sollte aber nicht vergessen, daß Oesterreich nicht in allen Einzelpunkten durchaus auf dem deutschen Standpunkt steht, und daß es sich deshalb eigentlich nicht um eine Vermittlung, sondern mehr um eine Darstellung zum Gebrauch der über europäische Verhältnisse bekanntlich schlecht unterrichteten Amerikaner handeln würde.

Daß man in Washington in seinen Ansichten so ganz unbeherrschbar sei, meint hierzu das „Karlsruh. Tgl.“, wird nach den Reden des Herrn Wilson ja auch nicht behauptet werden können. Zudem soll man nicht übersehen, daß die Italiener z. B. sich schon jetzt wieder beklagen, von Amerika im Stich

gelassen zu werden, und daß in London im Geheimen ein starkes Mißtrauen gegen den großen Freund und Konkurrenten jenseits des Ozeans besteht. Vor allem dürften durch die Worte des Grafen Czernin jene Amerikaner erfreut werden, die bereits erlannt haben, daß das mit so viel prahlerischem Bluff angekündigte europäische Kriegsabenteuer weder ausführbar, noch sehr rühmlich ist. Ein neues Friedensangebot enthalten die Worte Czernins also nicht. Sie sind eher ein Appell an den gefunden Menschenverstand, nachdem von Berlin und Wien aus die absolute Unmöglichkeit des bisher von Lloyd George und Wilson eingenommenen Standpunktes für eine Friedensbasis noch einmal erklärt worden ist. Das Echo, das aus London und Washington kommen muß, wird auf jeden Fall weitere Klarheit schaffen, aber den Weg für uns weiter — freilassen für Krieg oder Frieden. Nicht Wilson kann darüber die letzte Entscheidung haben, sondern nur der siegreiche Vierbund.

Aus Stadt und Land.

Ettlingen, den 26. Januar 1918.

* **Ordens-Verleihung.** Durch allerhöchste Kabinettsorder vom 11. Januar 1918 wurde dem evangelischen Militärseelsorger D. Dr. Menton hier das Königl. preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

() **Vorsicht beim Aufsteigen in überfüllte Straßenbahnwagen.** Das städtische Bahnamt in Karlsruhe macht bekannt: Wer auf einen vollbesetzten Wagen aufsteigt, und diesen trotz Aufforderung des Fahrpersonals nicht alsbald verläßt, hat, abgesehen von der polizeilichen Bestrafung und der Ausweisung an der nächsten Haltestelle, für die zurückgelegte Strecke eine Fahrgebühr von 2 M. zu bezahlen.

** **Wohnungswechsel auf 1. April.** Es scheint, wie wir aus Anfragen schließen, darüber Unklarheit zu herrschen, ob der Wohnungswechsel in diesem Jahr auf 1. April vorgenommen werden müsse. Dies ist nicht der Fall. Der 1. April als Ostermontag ist bürgerlicher Feiertag. Zum Umzug ist man daher erst am nächstfolgenden Tag, am 2. April, nicht etwa zu einem früheren Termin verpflichtet.

△ **Der Winter und die Bienen.** Die linde Witterung der letzten Tage hat recht belebend auf unsere Bienenvölker gewirkt, die wochenlang in Winterruhe haben verharren müssen. Sie konnten ihre Reinigungsausflüge gründlich unternehmen. Dem beobachtenden Imker hat sich dabei gezeigt, daß es trotz der lang anhaltenden ziemlich strengen Kälte nur verhältnismäßig wenig tote Bienen gegeben hat und daß der Verbrauch an Winternahrung im Durchschnitt mäßig geblieben ist. Die Ueberwinterung bis jetzt kann daher als gut bezeichnet werden.

** Nach dem durch die Bundesratsverordnung vom 20. November 1917 über die Malzkontingente der Bierbrauereien und den Malzhandel die Uebertragung der Malzkontingente neu geregelt worden ist, hat das Ministerium des Innern durch die Verordnung vom 19. Januar 1918 neue Ausführungsbestimmungen zu der Bundesratsverordnung erlassen. Zuständig für die Genehmigung der Uebertragung im Großherzogtum ist das Landesgewerbeamt. Für die Uebertragung sind maßgebend die für das Gebiet der norddeutschen Brauereigemeinschaft erlassenen Ausführungsbestimmungen mit der Aenderung, daß an der Stelle der Reichsgeldbestelle, Kontingenzstelle, das Landesgewerbeamt tritt; das Verfahren, abgesehen von dem Ersatz für Porto und Telegrammgebühren, unentgeltlich ist und die Zahlung des Preises für das Kontingent und die mitzuliefernden Getreide- oder Malzmengen unmittelbar an die verkaufende Brauerei, vorbehaltlich des dem Landesgewerbeamt zu erbringenden Nachweises der Regelung, erfolgt. (Halbamtlich.)

** Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder hat zur **Ersparung von Schuhoberleder** bestimmt, daß der Schaff von fertigem Schuhwerk in den mittleren Größen, in der Mitte an der Seite des Schaffes bis zum Absatz gemessen: bei Herrenstiefeln nur 13 Zentimeter, bei Damenstiefeln nur 16 1/2 Zentimeter, bei Mädchen- und Kinderstiefeln nur 12 Zentimeter hoch gemacht werden darf. Die übrigen Größen sind im Verhältnis nach oben bzw. unten abzustufen. Mindestens zwei Drittel der Erzeugung in Damenschuhwerk muß aus Halbschuhen bestehen. (Halbamtlich.)

* Die Bundesratsverordnung vom 20. Dezember 1917 über **Säcke** (Reichsgesetzblatt S. 1116) hat die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 27. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 834) auf Säcke im Flächeninhalt von mehr als 3000 Quadratzentimetern — bisher 3800 — ausgedehnt. Die Reichsstadstelle hat hierzu die im heutigen Staatsanzeiger abgedruckte Ausführungsbestimmung 6 erlassen. Die Sachhändler und die Hersteller von Säcken haben am 1. eines jeden Monats, alle übrigen Eigentümer von Säcken, die mehr als 100 Stück besitzen, haben am 1. des ersten Monats eines Kalendervierteljahres ihren Bestand an Säcken auf dem vorgeschriebenen Formblatt anzuzeigen. Das Formblatt ist bei der Handelskammer oder der Reichsstadstelle Geschäftsabteilung, Berlin W. 35, Lühnowstraße 89/90, anzufordern. Gebrauchte Säcke, die sich für die Beförderung von menschlichen Nahrungsmitteln eignen, dürfen für andere Zwecke nicht benutzt werden. Das Auflutren und Zerfächern von Gespinnstfäden ist verboten. (Halbamtlich.)

Aus Baden.

**** Plankstadt bei Schwellingen, 26. Jan.** Der 18-jährige Volksschüler Georg Tropsch spielte mit dem Fänger einer Handgranate, die er auf dem Exerzierplatz gefunden hatte. Die Granate explodierte und riß dem Knaben drei Finger weg und verletzte ihn im Gesicht.

Freiburg i. Br., 25. Jan. In der Wenzingerstraße 68 im Stadtteile Stühlinger wurde am vergangenen Dienstagabend die Ehefrau des Bahnarbeiters Kolb ermordet aufgefunden. Bewohner des Hauses haben am Nachmittag aus der Kolbschen Wohnung einige gellende Schreie gehört. Am gleichen Nachmittag wurde vor der Ab schlucht für ein Mann gesehen, auf den jetzt gefahndet wird.

Singen-Hohentwiel, 25. Jan. Bei der Räumung eines Eisenabfallhaufens in der Fittingsfabrik wurden der 37-jährige Arbeiter Ernst Meyer aus Achern und der 47-jährige Arbeiter Fr. Specker aus Malsch Vater von 6 Kindern, von herabstürzenden Metallmassen verschüttet und getötet.

**** Singen-Hohentwiel, 26. Jan.** Der Bürgerausschuß hat einer neuen ortsförmlichen Bestimmung, nach welcher der von Minderjährigen verdiente Lohn nur an deren Eltern oder Vormünder ausbezahlt werden darf, zugestimmt. Man will dadurch verhindern, daß die Jugend die jetzt viel Geld in die Hände bekommt, das Geld für unnütze Dinge verschwendet.

Konstanz, 24. Jan. Dem Obersten des hiesigen Regiments 114, v. Sydow, ist der Orden pour le mérite verliehen worden. Großherzogin Luise sandte als Chef des Konstanzers Regiments eine in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschsdepesche. In einem Regimentsbefehl brachte Oberstleutnant v. Sydow die Auszeichnung zur Kenntnis der Mannschaften. In dem Befehl heißt es u. a.: „Mein Dank gilt insbesondere heute einem jeden Angehörigen des Regiments, das in unvergleichlicher Tapferkeit die stolzen Tage bei Loos, Voretto, an der Somme, bei Charain, Lombardzonde und Passchendaele erstritten hat. Ich weiß, daß das Regiment getreu seinen alten Ueberlieferungen auch im Jahre 1918 seine Schuldigkeit un und sich dieser hohen Auszeichnung würdig erweisen wird.“

**** Aus der badischen Rechtspflege.** Wegen Vergehen gegen kriegswirtschaftliche Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung wurden bis jetzt in Baden über 29 000 Strafen ausgesprochen. In den Jahren 1915 und 1916 wurden in 11 Fällen Personen wegen ungeschuldbiger Verhaftung oder Untersuchungshaft entschädigt. Die Zahl der Häftlinge in sämtlichen badischen Strafanstalten betrug am 1. Dez. 1913 insgesamt 1472 und am 1. Dez. 1917 insgesamt 1003. Diese Zahl ist somit um 469 zurückgegangen, während sich die Zahl der jugendlichen Häftlinge um mehr als ein Drittel vermehrt hat.

Badischer Landtag.

oc. Karlsruhe, 25. Jan. Die 2. Kammer führte heute die Aussprache über den Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts zu Ende. Dabei rühmte Abg. Wiedemann (Ztr.) die Beteiligung der badischen Schulen an den Kriegsanleihen, die bei der letzten siebten 3 1/2 Mill. Mark gezeichnet haben. Der Redner besprach dann verschiedene Schulfragen, wobei er betonte, daß es schwer sein würde, die durch den Krieg in die Lehrerschaft gerissenen Lücken schnell wieder zu schließen, da über 500 badische Lehrer den Heldentod gefunden haben und ebenso auch viele Seminaristen gefallen sind. Sehr notwendig sei, daß bei der Pflege der Bürgerkunde die Kinder zu deutschen Staatsbürgern erzogen würden. Abg. Stodinger (Soz.) besprach den Aufstieg der Begabten von der Volksschule zu einer höheren Schule und Abg. Kramer (Soz.) behandelte die Stellung der Freireligiösen in der Schule. Nachdem Abg. Rödel (Ztr.) an die Regierung den Wunsch gerichtet hatte, die Bitten der ländlichen Bevölkerung um Schülerurlaub wohlwollend zu prüfen, antwortete Minister Dr. Hübsch auf verschiedene Wünsche. Er bedauerte dabei den ungeschuldbigen Anflug des Zigarettenrauchens unter der Jugend, der durch den leichten und großen Verdienst der jungen Leute begünstigt würde. Durch Zwangsmaßnahmen könne man ihn wohl etwas einschränken. Den Freireligiösen sei man bisher in Baden sehr entgegen gekommen. Nachdem noch die Abgg. Hübsch (Soz.), Rödel (Ztr.) und Wiedemann (Ztr.) einige Wünsche vorgebracht hatten, stellte der Berichterstatter Dr. Blum fest, daß sich bei den viertägigen Beratungen volle Uebereinstimmung darüber ergeben habe, daß der Aufbau des Schulwesens nach dem Kriege eine Hauptaufgabe sei und mit allen Kräften gefördert werden müsse. Der Kultusetat sei darauf einstimmige Annahme.

Sodann beginnt die Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Namens der Budgetkommission berichtet Abg. Kopf (Ztr.) darüber. Er führt aus, daß die badische Justizverwaltung auf der Höhe stehen und Klagen und Beschwerden in der Budgetkommis-

sion nicht vorgetragen worden sind. Bei den mittleren Beamten der Justizverwaltung sei die Vermehrung der etatmäßigen Stellen am weitesten vorgeschritten. Bis Weihnachten 1917 waren 100 000 badische militärische Auszeichnungen verliehen worden, auch an viele badische Landesfinder die in nichtbadischen Regimentern stehen. Am nächsten Dienstag nachmittag wird die Beratung fortgesetzt.

Neues vom Tage.

Schwerer Unfall in einem Eisenbahnwagen. München, 25. Jan. (W.T.B.) Der Berliner Morgenschnellzug, der heute vormittag 9.48 Uhr hier ankommen sollte, erlitt zwischen Lohhof und Schleißheim durch einen schweren Unfall, daß im fünften Wagen eine Benzinflasche explodierte, die ein Reisender aus Unvorsichtigkeit an die Heizleitung gestellt hatte. Der Wagen stand sofort in Flammen, sodaß ungefähr 40 Reisende mehr oder weniger starke Brandwunden davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Verbreitung des Feuers irgend welche Reisende verbrannt sind. Zwei schwer verletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben. Die genaue Zahl der Verletzten und Toten, sowie ihre Namen sind bisher noch nicht festgestellt. Im Zug befindliche Ärzte und eine Rote Kreuz-Schwester bemühten sich mit dem Zugpersonal, die erste Hilfe zu leisten. Auch die Fliegerabteilung von Schleißheim war rasch zur Stelle. Ungefähr 10 schwerverletzte Personen wurden mit dem ersten Teil des Zuges nach München in die Chirurgische Klinik verbracht. Von München aus sind zwei Hilfszüge an die Unfallstelle abgegangen.

Die „Bayerische Staatszeitung“ erfährt: Die Flüchtigkeit, deren Explosion das gräßliche Unglück verschuldet, ist nicht Benzin, sondern eine Säure gewesen. Der Unteroffizier Winkelmann der Preussischen Luftschiffabteilung hatte von Hannover her für die Augsburgener Ballonfabrik dienstlich einen Ballon mit Säure mitzunehmen. Der Soldat, der bei der Explosion selbst schwere Brandwunden erlitt, fuhr in dem in Brand geratenen Wagen des Zuges und verstaute den 65 Liter fassenden Säurebehälter im Gepäckkorb des Wagens. Zwischen den Stationen Lohhof und Schleißheim explodierte aus bis jetzt noch unbekanntem Ursachen der Säurebehälter, sein Inhalt ergoß sich über den Boden des dicht besetzten 3. Kl.-Wagens und hatte im Nu Feuer gefangen. Ein Soldat hatte trotz der fürchterlichen Aufregung unter den Fahrgästen die Geistesgegenwart, die Notbremse zu ziehen, sodaß der Zug rasch zum Halten gebracht wurde.

Von München wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet: Wie jetzt festgestellt ist, hat das Unglück in dem Berlin-Münchener D-Zuge Nr. 26 fünf Todesopfer gefordert. Die Liste der Verunglückten beläuft sich auf 68 Personen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die folgenden Auslassungen trägt der Verfasser selbst die Verantwortung, die Schriftl. nur soweit sie durch Pressegesetz verpflichtet ist.)

Ettlingen, 25. Januar 1918.

Eine große Enttäuschung konnten wieder einmal diejenigen durch den städtischen Verkauf hier erleben, die mit der Zuteilung des Syrops für alle gerechnet hatten. Für die Hausfrauen, welche mangels Zucker ihr Obst ungefüßt einlocken mußten, war die Aussicht auf Syrup eine freudige Botschaft. Jedoch schon beim Buchstaben M, der Donnerstag von 4-5 an der Reihe sein sollte, war der Vorrat zu Ende und — man höre und staune — als Ersatz war Erdbeermarmelade zu 1.40 M. geboten. Wo bleibt da die rechte Einteilung? Ist es in einer kleinen Stadt wie Ettlingen, der leitenden Stelle nicht möglich, eine Berechnung aufzustellen, auf Grund derer alle gleichermaßen bedacht werden? Hätte man 1/4 Pfd. pro Korb verteilt, so wären wohl alle daran gekommen und die Mißstimmung, die eine allgemeine war, hätte vermieden werden können. Ist es dem städt. Verkauf nicht möglich, in Bälde eine weitere Verteilung sicherzustellen, so wäre es wohl dringend erwünscht, denjenigen, die mit Syrup leer ausgingen, Kunsthonig als Ersatz in gleicher Menge zuzuteilen, was jedenfalls auch des Dreffes wegen gerechter wäre. Die ungleichmäßige Verteilung zeitigt auch sonst noch Mißstände: Es wird so oft darauf hingewiesen und dem Publikum zur Pflicht gemacht, daß Tag und Stunde genau einzuhalten sind. Es darf aber die verordnende Stelle nicht wundernehmen, wenn infolge dieser famosen Verteilungsart, mit mehr oder weniger gutem Erfolg, gleich bei der ersten Ausgabe, zum Schaden der andern, diejenigen sich zur Verkaufsstelle drängen, die noch nicht an der Reihe sind.

Eine für Viele.

Dauernde Spionengefahr!
Meidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge.

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Geburtsfeste Se. Majestät des Deutschen Kaisers, **Sonntag, den 27. Januar 1918** findet vormittags 9 1/2 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche und 10 Uhr in der evangelischen Kirche

Festgottesdienst

statt. Indem wir davon Kenntnis geben, ersuchen wir die Einwohner, zur Feier des Tages die Häuser zu beslaggen.

Ettlingen, den 23. Januar 1918.

Der Gr. Amtsvorstand: Der Bürgermeister:
J. V.: Schindele. Huegel.

Privatanzeigen.

Veteranenverein Ettlingen.

Zur Feier des **Geburtsfestes** **S. M. des deutschen Kaisers**

tritt der Verein morgen Sonntag vormittag 3/4 9 Uhr am „Grünen Hof“ zum

Fest-Gottesdienst

an. Verbandsabzeichen, Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen.

Die Kameraden werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Mehrere jugendliche Arbeiter

für sofort gesucht.

E. Kühn, Feilenfabrik.

Freund & Co.
Ettlingen
empfehlen sämtliche
Militär-Effekten
für das Feld und Garnison.
Ordens-Deforationen
in vorschriftsmäßiger Aufmachung.
Verkauf von Ordensbändern
sämtlicher Bundesstaaten.

Sonntags-Laden-Schluss!
Bis auf weiteres halte ich mein Geschäft an Sonntagen **geschlossen.**
Otto Rissel, Ettlingen.

Für die Bürgermeisterämter
Ausweis zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung
zum Besuch kranker oder verwundeter Krieger empfehlen:
Buch- & Steindruckerei R. Barth.

Lebensmittelverkauf.

Die allgemeinen Lebensmittelverkaufstage der städtischen Verkaufsstelle (Montag, Mittwoch und Freitag) werden künftig nur Samstag für die kommende Woche bekannt gegeben, und nicht mehr am Tage vor jedem Verkauf. Dies bezieht sich jedoch nicht auf die besonderen Verkaufstage für Marmelade, Eier und dergl.

Es gelangen nächste Woche
Butter 50 Gramm auf den Kopf, Preis 28 Pfg.
Margarine 50 Gramm auf den Kopf, Preis 20 Pfg.
gegen Vorzeigen der Nährmittellisten zur Ausgabe, wobei die Bestell-, Bezugs- und Quittungsmarken Nr. 9 abgetrennt werden; zu diesem Zwecke sind sämtliche Nährmittellisten jeder Haushaltung mitzubringen. Gleichzeitig sind 2 Abschnitte der Fettkarten abzuliefern.

Montag, den 28. Januar 1918:

Haushaltungen der Buchst. A & B von 2-3 Uhr nachm.
" " " C, D, E & F 3-4 " "
" " " G & H 4-5 " "

Mittwoch, den 30. Januar 1918:

Haushaltungen der Buchst. J & K von 2-3 Uhr nachm.
" " " L & M " 3-4 " "
" " " N-R " 4-5 " "

Freitag, den 1. Februar 1918:

Haushaltungen der Buchstaben S von 2-4 Uhr nachm.
" " " T-Z " 4-5 " "

Da die zugewiesene Fettmenge nur zur Hälfte ausreicht, erhalten zunächst die Haushaltungen bis einschließl. Buchstaben R; bei nächster Zuweisung beginnt die Fettausgabe mit Buchstabe L.

Dohne Nährmittellisten können bezogen werden:
Gänseleberpastete die Dose 100 Gr. 4.20 Mt.
Kaffee-Ersatz zum Preise von 2.40 Mt. per Pfd.
Klappstich 1 Pfd. 2.80 Mt.
Gedörte Zwetschgen 1 Pfd. 2.40 Mt.
Morgentranke 250 Gr. 38 Pfg.
Sterilisierte Milch $\frac{1}{2}$ Liter 2.50 Mt.
Bouillonwürfel 5 Stück 20 Pfg.
Stedrüben 1 Pfd. 1.20 Mt.
Salzgurken 1 Pfd. 2.10 Mt.
Sauerrüben 1 Pfd. 30 Pfg.
K.A.-Seife 1 Stück 32 Pfg. (mit Seifenarten).
Tonwasmittel 10 Pfg. per Stück.
Wiederverkäufer und außerhalb wohnende Personen werden beim Verkauf nicht zugelassen.
Ettlingen, den 26. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

Mutter-Beratungsfunde.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die nächste Mutterberatungsfunde am
Montag, den 28. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr im Schiller-Schulhaus - Zimmer Nr. 15, II. Stock links - stattfindet.

Die Mütter und Pflegemütter werden gebeten, ihre Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre in die Beratungsfunde mitzubringen.

Wir fügen ausdrücklich bei, daß die Mutterberatungsfunde jeden zweiten Montag abgehalten wird, wenn nicht eine besondere Absage erfolgt.

Ettlingen, den 26. Januar 1918.
Bürgermeisteramt.

Jagdverpachtung.



Die Gemeinde Nalsch, Amt Ettlingen, läßt wegen Auflösung des Pachtverhältnisses das Jagdrecht im Jagdbezirk III und IV, ca. 1900 Hektar Wald und Feld umfassend, auf die Dauer der Restpachtzeit, vom 1. Februar 1918 bis dahin 1920, am

Montag, den 28. Januar ds. Js., nachmittags 3 Uhr im Wege öffentlicher Versteigerung verpachten. Die Versteigerungsbedingungen sind zur Einsicht der Steigerungsliebhaber auf dem Rathaus dahier aufgelegt und werden im Steigerungstermin veröffentlicht.

Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamts nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses kein Bedenken obwaltet.

Nalsch, den 14. Januar 1918.
Der Gemeindevorstand:
Deubel. Runz.

Beleidigungs-Zurücknahme

Aus der hiesigen Apotheke sind mir durch meine dort bedienstete Schwester Gerüchte zugetragen und vor mir verbreitet worden, die geeignet sind, die Ehre des Herrn Dr. Helwing und einer ihm befreundeten Familie hier aufschwefeln anzulasten.

Nachdem ich mich überzeugt habe, daß diese Gerüchte frei und frech erlogen sind, nehme ich alles, was ich in dieser Sache gesagt habe unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück.

Durrersheim, den 23. Januar 1918.

(H 6 173 a)

Christian Essig.

Von heute

Samstag

26.

Januar

bis

Samstag

2.

Februar

Ausstellung von Weisser Wäsche

weisser Konfektion.

Besichtigen Sie unsere 7 Schaufenster-Auslagen.

Helleuchtende Batterien 1.50 und 1.70 Mark.
Preiswerte Damen-Hüte Plüsch, Sammet, Filz und Velour.
Damen-Gürtel 38 Pfg., 95 Pfg., 1.25 Mark.

Sonntags von 1-3 Uhr geöffnet.

Freund & Comp.,

Ettlingen

Marktplatz.

Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G.

Karlsruhe i. B.

Kaiserstrasse 146, gegenüber der Hauptpost.

Depositenkasse Durlach

Hauptstrasse 32.

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3900.

Kapital 50 000 000 Mark.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheckkonten.

Gewährung von Bankkredit.

Ankauf von Wechseln und Schecks.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Zinsscheinen.

Kontrolle verlosbarer Effekten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und ohne Kündigung zu günstigen Bedingungen.

Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter). Uebernahme von Wertpapieren, Dokumenten, Hypothekenuerkunden etc. zur Verwaltung (offene Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung verbundenen Geschäfte.

Wir erteilen über bankmässige Geschäfte aller Art bereitwilligst Auskunft und beobachten über alle Vermögensangelegenheiten unserer Kunden jedermann, auch den Behörden gegenüber, strengstes Stillschweigen.



Verloren!

Eine Schiffsnaht (Weisse) mit Luiseisen, Gegen gute Belohnung abzugeben im „Kurier“.

Belohnung abzugeben im „Kurier“.

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör auf 1. April zu mieten gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter R. 2.

Acker od. Garten

zu pachten gesucht.

Nähe vom „Erbprinzen“ bevorzugt.

Karl Schimpf,
Badenerstrasse 4.

Anständiges

Mädchen

oder Fräulein, das etwas nähen kann oder sich evtl. weiter ausbilden möchte, sofort gesucht. Näheres i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. (3.3)

Beschlagsnahmefreie Gummi-isolierte Kupfer-Leitungsdrähte

neue und noch gebrauchsfähige gegen festes Angebot gesucht

Feist Strauß, Frankfurt a. M.

Mainzerlandstr. 181.

Telegr. Gutta.

Fernspr. Hansa 5973.

Fa. 4578

Dunkliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sucht

Frau J. Schmitt,

Kronenstrasse 4.

Dörrapparate

für Heud und Gas, Preis 18 Mt.

5 Dörrborden 18 Mt.

Handsämaschinen

sparen $\frac{1}{2}$ Arbeit, $\frac{1}{2}$ Saat.

G. Jähner, Bruchsal

Neutorstr. 1.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrgemeinde

Sonntag, den 27. Januar

Sonntag Septuagesimae.

Herz-Jesu-Kirche.

6 Uhr: Frühmesse.

8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Schülergottesdienst

mit Homilie.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst

Predigt, leiblichem Abendmahl und Te Deum.

2 Uhr: Andacht z. G. der Familie.

3 $\frac{1}{4}$ Uhr: Mütterverein.

5 Uhr: Kriegsgedächtnis.

St. Martinskirche.

8 Uhr: St. Messe.

3 Uhr: Rosenkranz.

Lazarett.

8 $\frac{3}{4}$ Uhr: St. Messe

Predigt.

Evangelische Pfarrgemeinde

Sonntag Septuagesimae

Kaisers Geburtstag.

8 $\frac{3}{4}$ Uhr: Lazarettgottesdienst

10 Uhr: Hauptgottesdienst

(Kollekte.)

11 Uhr: Sonntagsschule.

8 Uhr: Kriegsbettstunde.

Für die Schriftl. verantw. R. Barth in Ettlingen.